

Der Vater des Berner Landboten

MÜNSINGEN • Eigentlich lebt der heute 94 Jahre alte Edgar Bächtold in Norwegen. Doch zurzeit besucht er mit seiner zweiten Frau seine Tochter in Münsingen, wo er viele Jahre seines Lebens verbrachte – und diese Zeitung gründete.

«Ich bin immer noch da», sagt Edgar Bächtold am Telefon. «Die norwegischen Einreisebedingungen sind mir noch zu kompliziert.» Und dies, obwohl der 94-Jährige eigentlich seit Wochen zurück in seine nordische Heimat fliegen will. Dies gemeinsam mit seiner Frau, die er liebevoll pflegt und die mitgeht, zu immer ihr Ehemann hingeht. In Münsingen leben seine Tochter und seine zwei Enkelkinder, und hier entstand einst diese Zeitung, der «Berner Landbote» (BLB).

Wie die Jungfrau zum Kind ...

... kam der ausgebildete Buchdrucker, der seine Lehre bei C. J. Bucher in Luzern absolvierte, zusätzlich zum Beruf des Verlegers. Er war es, der 1971 den «Aaretaler» gründete. Wie es kam: 1970 eröffnete Bächtold, gemeinsam mit dem Schriftsetzer Heinz Brodmann, eine kleine Druckerei in der ehemaligen Coop-Filiale am Niesenweg 6. Zuvor arbeitete er bei der Druckerei Fischer AG. «Sie war damals ein reiner Bleibetrieb, wie zu Johannes von Gutenbergs Zeiten», so Bächtold. «Der Offsetdruck wurde damals noch als Feind des Buchdrucks dargestellt.» Doch Brodmann und er seien motiviert gewesen, die neuen Techniken Schnelldruck, Xerox-Kopie, Fotosatz und Fotobild, «mit allem, was die Chemie erforderte», und Schreibsatz, der die Schrift direkt als Druckvorlage zu Papier brachte, auszuprobieren.

Gratis-Reklamezeitung

«Wir gingen den harten Weg gemeinsam und haben reüssiert. Obwohl man uns als Verrückten wenig Chancen einräumte.» Schon nach knapp zwei Jahren hätten sie durch eine Anfrage des «Rabatt-Vereins Aaretal» die Idee gehabt, eine Gratis-Reklamezeitung zu gründen. So erschien schliesslich 1971 die erste von 148 Nummern der «Regionalzeitung Aaretal», die Grundlage des späteren «Berner Landboten». Als Mitglied der Kommission für Regionalplanung fand Bächtold «guten Stoff für meine journalistische Tätigkeit, zu der ich keine Ausbildung genossen hatte.» Einfach zu machen, habe sich auch da bewährt. «Ich habe viel gelernt.» So erschienen in den Folgejahren auch die Lokalblätter für Kiesental und Worb. «Die Inserate finanzierten unsere Tätigkeit. Meine damalige Frau, Lotte Bächtold,



Der 94 Jahre alte Familienvater, ehemalige OL-Läufer und BLB-Gründervater, Edgar Bächtold, an der Grubenstrasse 1 in Belp, wo der «Berner Landbote» heute gemacht wird. slb

hat sie auf eigene Rechnung akquiriert. Sie bewährte sich auch vorzüglich als Inserate-Beraterin.»

1985 – die neue Zeitung

Sein energiegeladener Compagnon Heinz Brodmann habe 1978 die Firma verlassen und in Burgdorf das Wirtschaftswunder «Ämmezytig» gegründet, «die sich lange Zeit grosser Beliebtheit erfreute». Edgar Bächtold legte schliesslich 1985 seine drei Lokalblätter zusammen: Der «Berner Landbote» war geboren. Er zog eine Redaktion bei und übertrug der Firma Fischer AG den Druck. Diese hatte zuvor gerade ihre eigene Zeitung «Tages-Nachrichten» mit dem «Berner Tagblatt» zusammengelegt. «Wir lieferten noch den Satz zum Berner Landboten.» Eines Tages habe die Fischer AG auch die Redaktion übernommen. «Somit ging mei-

ne Zeitungsepoche zu Ende», so der agile Bächtold. «Und ich durfte mich des schönen Obolus erfreuen, den ich dafür erhielt.» Wie viele Verleger nach ihm gekommen seien, wisse er nicht, «da ich meinen Lebensabend weit weg von Papier und Druck im fernen Norwegen eingeleitet hatte». Dass der «Berner Landbote» aber immer noch so heisse, freue ihn, sagt der Exilschweizer.

Edgar Bächtold und Christof Ramseier

Er freue sich enorm, den heutigen Geschäftsführer, Christof Ramseier, kennenzulernen. «Ich habe mich bei der Redaktion des BLB gemeldet, weil ich Christof Ramseier gratulieren wollte. Ich bin beeindruckt vom Niveau dieser Zeitung.» Sie erfülle in hohem Masse die Idee, lokale und regionale Ereignisse auf Papier zur Bevölkerung zu bringen. Zwischen dem Gründervater und dem heuti-



Erste Ausgabe des «Aaretaler» von 1971. zvg

gen Inhaber gab es andere Besitzer. Ramseier führt die Unternehmung SR Medien Group AG, mit der Einheit Scribentes Media, welche die Printprodukte «Berner Landbote», «Anzeiger Region Bern» und «Berner Kulturagenda» beinhaltet. Unter der Mutterfirma agieren auch die Firmen Adveritas GmbH, Greldenker, Green ITS und der Vertrieb des Anzeiger Region Bern.

Christof Ramseier übernahm 2012 im Auftrag der heutigen CH Media aus Aarau die Geschäftsführung, bevor der BLB Ende des vergangenen Jahres in dessen Hände überging.

Der Orientierungsläufer

In seiner Jugend war Edgar Bächtold ein erfolgreicher, da begnadeter Orientierungsläufer. Diese Leidenschaft war es schliesslich, die ihn nach Norwegen führte. Weil er ein Meister des OL-Fachs war, wurde er schliesslich im In- und Ausland zum OL-Kontrollleur beordert. Norwegen als «das OL-Land», wie Bächtold es nennt, eroberte sein Herz. «Lange, bevor ich das Land kannte, war ich bereits verliebt, weil ich so viel darüber gelesen hatte.» Es gebe dort so viele Posten in den endlosen Wäldern, «dass ich sie in einem Leben nicht alle ablaufen könnte». Was sonst noch speziell sei an Norwegen: «Dort arbeiten die Freizeit-Liebenden Menschen im Sommer zwei Stunden pro Tag weniger. Im Winter kompensieren sie den Verlust. Dieses Arbeitsmodell kam mir sehr entgegen.» Sonja L. Bauer

Verband kritisiert Richtungswechsel in der Behindertenpolitik

SPARMASSNAHMEN • Sozialdirektor Pierre Alain Schnegg kürzt der Kantonalen Behindertenkonferenz die finanzielle Unterstützung. Der Dachverband mit rund 40 Mitgliederorganisationen will sich wehren und startet eine Petition.

Regierungsrat Pierre Alain Schnegg (SVP) führt seinen Sparkurs fort. Dieses Mal trifft es die Kantonale Behindertenkonferenz (KBK), den Dachverband von rund 40 Organisationen, die sich für Menschen mit Behinderung einsetzen.

«Wir nehmen die Anliegen von Menschen mit Behinderungen auf, bündeln sie und vertreten sie in der Politik und in der Gesellschaft», erklärt Geschäftsleiterin Yvonne Brütsch die Tätigkeit der KBK. Der Verband bezeichnet sich als «die Stimme der Menschen mit Behinderungen» und vermittelt in Gremien zwischen Kanton und Betroffenen. Er arbeitet eng mit den Mitgliederorganisationen zusammen, zu denen unter anderem die Vereinigung Cerebral, Pro Infirmis und das Psychiatriezentrum Münsingen gehören.

Diese Aufgaben würden künftig nicht mehr vom Kanton finanziert. Die Behindertenkonferenz hat deshalb eine Petition gestartet, in der sie den Regierungsrat auffordert, die Finanzierung der KBK sicherzustellen, um den Einbezug der Direktbetroffenen in die Politik zu gewährleisten und gesetzlich zu verankern.



Wer repräsentiert künftig Menschen mit Behinderungen in Politik und Gesellschaft? pixabay

Beat Wyser, Projektleiter bei der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI), teilt auf Anfrage mit, dass es nicht Aufgabe des Kantons sein könne, Verbände, die nicht mit einer konkreten Leistung in Zusammenhang stünden, zu subventionieren. Dies betreffe nicht nur die KBK.

Verliert Bern seine Vorreiterrolle?

Einzelne Projekte der KBK werden weiterhin vom Kanton unterstützt. Darunter ist die Ärgerbox, wo Anliegen, Barrieren und Hindernisse für Menschen

mit Behinderung im Kanton Bern gemeldet werden können. Auch die Website Participa wird weiterhin unterstützt. Dort finden Menschen mit Beeinträchtigung Informationen, Kontaktadressen für den Alltag, Austausch und Beratung. Auch wird die Behindertenpolitik des Kantons barrierefrei in leichter Sprache und Gebärdensprache erklärt.

Seit mehr als zehn Jahren hat die KBK einen Leistungsvertrag mit dem Kanton Bern. «Bei der Ausarbeitung des Berner Modells haben wir intensiv mitgedacht und unser Fachwissen zur Verfügung gestellt.» Das Berner Modell – das neue, progressive Behindertenleistungsgesetz – soll 2023 in Kraft treten und sieht vor, dass Personen mit Behinderungen einen auf ihre Bedürfnisse angepassten Betrag erhalten, mit dem sie individuell Betreuungspersonen anstellen können. Bisher wurden Pauschalen an Institutionen bezahlt. Mit dem neuen Gesetz sollen die betroffenen Menschen selbst wählen können, ob sie in einer Institution oder privat wohnen möchten.

Im Gesetzesentwurf sei jedoch die Einschränkung dieser Wahlfreiheit vorgesehen. Menschen mit sehr hohem

Betreuungsaufwand könnten dann nicht mehr wählen, wie sie wohnen möchten. Schnegg habe einen Richtungswechsel in der Behindertenpolitik eingeschlagen. «Er hält an den Grundsätzen fest, setzt sie aber nicht konsequent um», kritisiert Brütsch.

Kleine Organisationen überfordert

Viele Mitgliederorganisationen wären überfordert, wenn der Dachverband wegfiel, so Manuela Kocher von Autismus Bern. Viele würden ehrenamtlich funktionieren und könnten den Verband nicht mitfinanzieren. Brütsch: «Für kleine Organisationen ist es oft schwierig, das nötige Know-how aufzubauen und am richtigen Ort zum richtigen Moment einzubringen.» Laut Wyser von der GSI könnten die Mitgliederorganisationen ihre Anliegen jederzeit beim Kanton deponieren. «Etliche werden bereits durch die GSI finanziert.»

Viele Menschen mit Behinderungen fühlten sich im Stich gelassen, schreibt die KBK. Sie wolle sich deshalb mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln gegen den regierungsrätlichen Entscheid wehren. Sarah Wyss

Ortsplanung stösst auf Widerstand

BELP • Gegen die Revision der Ortsplanung sind 119 Einzel- und Kollektivinsprachen eingegangen. 50 Einsprachen betreffen den Zonenplan für die Gewässerräume, wie die Gemeinde mitteilt. Weiter sei gegen den Zonenplan Siedlung eine grössere Anzahl von Einsprachen eingegangen, dies zu ganz unterschiedlichen Vorhaben. Bis Ende Juni will die Gemeinde die Einspracheverhandlungen abschliessen und in der Botschaft zur Urnenabstimmung darüber orientieren. Voraussichtlich im September stimmt Belp über die neue Ortsplanung ab. Einsprachen, die nicht bereinigt werden können, würden bei Zustimmung der Ortsplanung an der Urne im Anschluss dem Kanton zum Entscheid übergeben.

Fotovoltaik auf Turnhallendach

SEFTIGEN • Die Ziegeldächer diverser Liegenschaften sind altershalber kurz- bis mittelfristig sanierungsbedürftig. Der Gemeinderat hat den konventionellen Ersatz der Dächer wie auch den Ersatz durch Photovoltaikanlagen prüfen lassen. Aufgrund des Umweltschutzes wie auch aus finanziellen und wirtschaftlichen Gründen ist der Gemeinderat zum Schluss gekommen, die Ziegeldächer auf dem Verwaltungsgebäude und der Turnhalle durch «Indach-Photovoltaikanlagen» zu ersetzen. Dem Verpflichtungskredit von 580 000 Franken wurde am Abstimmungsantrag zugestimmt.

Schiffahrt-Buch von Erich Liechti

THUN • Der Werd- und Weber Verlag will das Buch «Die Geschichte der Schiffahrt auf dem Thuner- und Brienersee», gemeinsam mit Erich Liechti, dem über 80-jährigen Autor, komplett überarbeiten, ergänzen und neu auflegen. Das bekannte Buch wurde vor 19 Jahren das letzte Mal verlegt. Es enthält umfangreiche «Lebensläufe» aller Kursschiffe, die auf dem Thuner- und Brienersee unterwegs sind und waren.

Auf Anfrage des Verlags hat der Gemeinderat Hilterfingen an der Sitzung vom 7. Juni 2021 entschieden, das Unterfangen mit einem einmaligen Beitrag von 1500 Franken zu unterstützen.

Psychisch gesunde, resiliente Kinder

STEFFISBURG • Das Team der Schulsozialarbeit sowie der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) hat einen Workshop entwickelt, um mit Schülerinnen und Schülern der dritten und vierten Klassen der Gemeinde das Thema «Psychische Gesundheit» zu thematisieren. Die Idee dazu entstand noch vor Ausbruch der Coronapandemie. Aufgrund der Entwicklung hat das Thema insbesondere nach dem Lockdown jedoch weiter an Bedeutung gewonnen. Während zwei Doppelkationen halten die Kinder ihre persönlichen Erkenntnisse in einem eigens für den Workshop gestalteten Büchlein fest. Das Angebot soll zur Stärkung der Resilienz der Schülerinnen und Schüler beitragen.